

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



**KONZERNKRITIK**

## Abrechnung mit Sun

John Shoemaker, bis 2002 Top-manager bei Sun, übt Fundamental-kritik und fordert eine neue Führung für den Konzern. **SEITE 11**



**BUSINESS REPORT**

## Comeback für CRM

Der Markt für Customer-Relation-ship-Management erlebt einen zweiten Frühling, nachdem Unternehmen viel Lehrgeld zahlten. **SEITE 12**



**FUSION**

## Red Hat schluckt Jboss

Red-Hat-Boss Matthew Szulik kommt Oracle zuvor und blättert 350 Millionen Dollar für den Middleware-Spezialisten hin. **SEITE 15**

**COMPUTERWOCHE TV**

Top-Produkt: Cynergy Hybrid T USB XS  
Verfolgen Sie die WM am PC

- ◆ **Information-Lifecycle-Management**  
Was ist es und wer braucht's? Experton-Vorstand Andreas Zilch hat Antworten.
- ◆ **Open Source – das Geständnis**  
Hairstyle-Redakteur Sisserlinger interviewt anonymen Microsoft-Mitarbeiter.

**ZAHL DER WOCHE**

**3,3 Millionen** westeuropäische Haushalte werden laut Gartner in diesem Jahr Fernsehen via Internet Protocol (IPTV) abonnieren – die Hälfte davon in Frankreich, aber lediglich 47 000 in Deutschland. Im Jahr 2010 soll die Zahl in Westeuropa auf 16,7 Millionen klettern, in Deutschland auf 2,8 Millionen. Angesichts der Konkurrenz mit Kabel- und Free-TV sind die TK-Carrier in den nächsten fünf Jahren gezwungen, günstige Pakete zu schnüren, um die Anwender zu überzeugen. Sie werden laut Gartner in diesem Jahr 336 Millionen Euro Umsatz mit IPTV generieren. (hv)

# Giftige Kritik an der Softwareindustrie

*Unzufriedene Kunden fordern neue Geschäftsmodelle von den Anbietern.*

Die Kunden sind unzufrieden mit der Industrie, unzufrieden mit den Produkten und unzufrieden mit den Services“, behauptet Ray Lane, Venture Capitalist von Kleiner Perkins Caufield & Byers. Nur die wenigsten Softwarehersteller gäben sich Mühe, das Geschäft ihrer Kunden zu verstehen, kritisierte der ehemalige Präsident und Chief Operating Officer (COO) von Oracle anlässlich der „Software 2006 Conference“, die Anfang April zahlreiche Branchengrößen ins kalifornischen Santa Clara lockte.



Ray Lane beklagt „verkrustete Strukturen“.

Anwender fragten sich zunehmend, warum ihnen Software immer in der gleichen Art und Weise angeboten würde und sie im Rahmen der Wartung dafür zahlen müssten, dass die Hersteller Fehler ihrer eigenen Produkte behoben. Lane zufolge müssen sich die

Hersteller etwas einfallen lassen und ihre Geschäftsmodelle überprüfen: „Ich glaube, dass die Softwareindustrie am Scheideweg steht.“

Den Ausführungen des ehemaligen Software-Managers zufolge ist die Branche von verkrusteten Strukturen gekennzeichnet. Innovation gestaltet sich deshalb schwierig. Das Wachstum habe sich verlangsamt, und die Profite schrumpften. Rund 85 Prozent der weltweiten Einnahmen mit Business-Software teilten sich gerade einmal 15 Hersteller. Auch den Profit vereinnahmten im Wesentlichen einige wenige Anbieter, von denen drei, nämlich Microsoft, SAP und Oracle, den Löwenanteil für sich beanspruchten. Tausende von kleineren Herstellern müssten sich um die Reste streiten.

**Fortsetzung auf Seite 4**



**DIESE WOCHE**

## EAI-Forum diskutiert SOA

Auf dem Business Integration Forum waren Service-orientierte Architekturen das große Thema. Die Anwender, so zeigte sich, sind aufgeschlossen.

**Thema der Woche SEITE 6**

## Apple öffnet sich

Mit der „Boot-Camp“-Software lässt sich Windows XP künftig auf Intel-basierenden Macs einsetzen. Die große Frage: Wer hat darauf gewartet?

**Nachrichten SEITE 5**

## Viren kosten Millionen

Trotz aller Vorkehrungen verursachen Viren noch immer hohe finanzielle Schäden. Doch es gibt Rezepte.

**Produkte und Technologien SEITE 18**

## Offene Fragen zu E-Mails

Viele Firmen haben Probleme damit, ihren elektronischen Geschäftsverkehr zu verwalten.

**Schwerpunkt SEITE 30**

## Gehaltsschere geht auseinander

In der ITK-Branche ist wieder mehr zu verdienen, so zeigen aktuelle Studien. Doch das gilt nicht für alle Berufsprofile.

**Karriere SEITE 44**

## Salesforce.com schnappt sich Sendia

Der CRM-Hoster hat in dieser Woche seine erste Akquisition angekündigt. Mit dem Kauf soll der Service von Salesforce.com mobiler werden. 15 Millionen Dollar lässt sich die 1999 vom früheren Oracle-Manager Marc Benioff gegründete Firma die in Privatbesitz befindliche Sendia Corp. kosten. Sendia hat Lösungen entwickelt, über die man von Handhelds und Smartphones auf Web-Services zugreifen kann. Mit dieser Technik kann Salesforce.com mobile Dienste künftig selbst anbieten. (tc) ♦

## Bessere Stimmung in der IT-Branche

*Allerdings ist der Fachkräftemangel besorgniserregend.*

Die Stimmung unter den deutschen ITK-Anbietern hat sich nach Angaben des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) im ersten Quartal weiter aufgehellt. Laut einer aktuellen Umfrage rechnen 76 Prozent der Unternehmen in diesem Jahr mit steigenden Umsätzen, 13 Prozent erwarten ein stabiles Geschäft und elf Prozent ein Umsatzminus. Aufgrund des anhaltenden Preisdrucks im Mobilfunksegment wollte der Verband die Umsatzprognose für das Gesamtjahr nicht anheben. Der Bitkom geht folglich weiterhin davon aus, dass der ITK-Markt in Deutschland 2006

um 2,4 Prozent auf 137,4 Milliarden Euro wächst.

Trotz aller Zuversicht wächst sich der Fachkräftemangel zu einem ernsthaften Problem aus. Bei den Markthemmnissen, die der Bitkom in der Untersuchung abfragte, legte allein das Personalthema in der Bedeutung für die Unternehmen zu. Innerhalb von sechs Monaten habe sich der Anteil der IT-Firmen, die unter dem Fachkräftemangel leiden, auf 36 Prozent verdoppelt, so der Bitkom. Demgegenüber haben die politischen Rahmenbedingungen, die Binnennachfrage, die Finanzierung und der Export als Markthemmnisse an Relevanz verloren. (ajf) ♦





**ERP leidet unter Datenqualität 14**

Auf den Aachener ERP-Tagen machte der Schweizer Wissenschaftler Elgar Fleisch deutlich, wie falsche Stammdaten die Effektivität der ERP-Systeme beeinträchtigen.

**Anfällig trotz Virenschutz 18**

Obwohl Unternehmen gut gegen Malware abgesichert sind, verursachen Viren hohe finanzielle Schäden. Experten raten, sich nicht nur auf Produkte zu verlassen.



**Sorgenkind E-Mail 30**

Die elektronischen Postfächer quellen über, die rechtlichen Anforderungen steigen. Es wird Zeit, sich über eine systematische Verwaltung Gedanken zu machen.



**NACHRICHTEN**

**Der ITK-Arbeitsmarkt belebt sich 10**  
Vor allem Softwarehäuser und Dienstleister suchen Personal. Dabei zeigt sich, dass eine fundierte Informatikausbildung Gold wert ist.

**Turbulenzen bei Vodafone 17**  
Der Mobilfunkkonzern ordnet sich neu und muss dabei mit dem Gerücht fertig werden, dass Investoren eine Übernahme planen.

**Nortel will seine Stärken stärken 17**  
Alle Unternehmensbereiche, deren Marktanteil unter 20 Prozent liegt, stehen zur Disposition.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**Trends auf der Linuxworld 20**  
Virtualisierungstechniken und Software-Stacks für den Mittelstand dominierten die Kongressmesse in Boston.

**Mercury vereinfacht Funktionstests 22**  
Version 9.0 von Quality Center setzt auf SOA-Systeme und einfache Bedienung für die Fachbereiche.

**Hitachi koppelt NAS und SAN 23**  
Der Mitteklassespeicher AMS1000 kann von den drei Protokollen iSCSI, NAS und Fibre Channel immer zwei gleichzeitig nutzen.

**PRODUKTE & TECHNOLOGIEN**

**PRAXIS**

**SyncML verbindet 24**  
Zur Kopplung mobiler Endgeräte mit hausinterner Groupware hat sich ein kleiner, auf SyncML spezialisierter Markt etabliert. Ein Vergleich der Produkte.

**CW-Serie SAP-Tuning 26**  
Teil 6: Unicode beseitigt Sprachbarrieren. Was im Fall einer Umstellung zu beachten ist.

**Kleine Helfer 29**

**IT-STRATEGIEN**

**Neue RFID-Pilotprojekte 36**  
Ford Europa, Hapagfly und der Flughafen Hannover sammeln erste Erfahrungen mit der Funkerkennung und kommen zu interessanten Kostenkalkulationen.

**SAP-User gründen BPM-Gruppe 38**  
Ziel der neuen DSAG-Arbeitsgruppe ist es, die ESA-Werkzeuge mitzugestalten.

**Teilautomatisches Sprachportal 39**  
Mit ihren Telefon-Banking-Kunden kommuniziert die Postbank – zumindest für Standardabfragen – über eine Mensch-Maschine-Schnittstelle.

**IT-SERVICES**

**Neustart der Web-Agenturen 40**  
Unternehmen investieren wieder in Internet-Projekte und beschenken der Branche der Web-Agenturen einen zweiten Frühling.

**Keine Furcht vor dem Offshoring 43**  
Die meisten deutschen IT-Dienstleister sehen in Services aus Niedriglohnländern weder eine Gefahr noch eine Alternative.

**JOB & KARRIERE**

**Gehaltsschere öffnet sich weiter 44**  
Software-Manager bekommen mehr, Hardwareverkäufer dagegen weniger.

**Sparkurs senkt die Arbeitsmoral 45**  
Mehr als ein Drittel der Befragten einer Studie hat im beruflichen Umfeld während der letzten fünf Jahre betriebsbedingte Entlassungen miterlebt. Ein gutes Viertel berichtet von Lohnkürzungen.

**Online-Tests schrecken ab 46**  
Schnell und übersichtlich wollen die Bewerber auf den Websites der Unternehmen über Karrierechancen informiert werden. Online-Fragebögen schrecken eher ab.

**SCHWERPUNKT: E-MAIL-MANAGEMENT**

**Die Guten ins Töpfchen 32**  
Nicht jede Information gehört ins Archiv. Eine strukturierte Auswahl von Daten und Speichertechnik ist nötig.

**Elektronischer Kundendienst 34**  
Systeme für E-Mail-Response-Management bringen Ordnung ins Contact Center.

**STANDARDS**

Impressum	43
Stellenmarkt	47
Zahlen – Prognosen – Trends	50

**COMPUTERWOCHE.de**

**HOTTOPICS**

- Deutschland ist Spam-Land Nr. 1
- BI ist nicht mehr der Nabel der Welt
- Vernünftig ist, was dem Anwender nützt



**Extrem entwickeln**

„Extreme Programming“ beschreibt das Konzept hinter dem gleichnamigen Entwicklungsmodell. Die kurz „XP“ genannte Methode wird kontrovers diskutiert. Das eBook des Monats steht Premium-Abonnenten von COMPUTERWOCHE.de kostenlos zur Verfügung.

[www.computerwoche.de/550095](http://www.computerwoche.de/550095)

**Aktuelle Produkte im Überblick**

Im COMPUTERWOCHE Product Guide finden Sie Informationen und Tests zu aktuellen Produkten. Die Info-Plattform für IT-Entscheider haben Sie noch besser im Blick mit dem neuen RSS-Feed, der bereitsteht unter [www.computerwoche.de/product\\_guide/](http://www.computerwoche.de/product_guide/)

**Neue Blade-kompatible InfraStruXure für Datacenter on demand**



**Abdeckung des heißen Gangs**  
Isoliert die heiße Abluft und verhindert somit eine Vermengung mit der Kaltluft

**NetworkAIR™ IR**  
In Reihe aufgestellte Klimaanlage dient zur Kühlung der Heißluft

**Power Distribution Unit (Stromverteilung)**

**Zugangstüren**  
zum warmen Gang, verschließbar

**InfraStruXure™**  
DATA CENTERS ON DEMAND

Der Vormarsch der Blade-Server erfordert völlig neue Konzepte im Datacenter. Dies gilt vor allem für die Bereiche Stromverteilung und Kühlung. APCs Rack-optimierte Stromverteiler bewältigen die höheren Lasten spielend. Rack-basierte Luftverteilungs- und Absaugeneinheiten sowie besondere Luftleitsysteme (Hot-Aisle Containment System) eliminieren das begleitende Hitzeproblem. Ermitteln Sie gemeinsam mit APC Ihre spezifischen Datacenteranforderungen und verbinden Sie Rack-Design, Kühlung und Stromverteilung zu einer exakt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lösung.

**APC®**  
Legendary Reliability™

**GEWINNEN Sie eine APC Universal Laptop Battery**



Mehr Informationen zu InfraStruXure™ finden Sie unter <http://promo.apc.com>  
Geben Sie hier Ihren Besuchercode ein. 54328t  
Tel: 0800 10 10067  
Fax: 089 51417-100

# MENSCHEN

## Seibt und Laidig im Scali-Aufsichtsrat



In den Aufsichtsrat von Scali, einem Anbieter von Open-Source-Lösungen für das Management von Clustern, wurden Klaus-Dieter Laidig und Richard Seibt (Foto) berufen. Beide sind als Business Angel und Risikokapitalgeber unterwegs. Laidig war von 1984 bis 1997 Geschäftsführer von Hewlett-Packard Deutschland. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Stuttgart. Seibt verantwortete unter anderem das OS/2-Geschäft der IBM, war Vorstandsvorsitzender der Suse Linux AG und nach deren Übernahme durch Novell bis zum Mai 2005 deren Europa-Chef.

## Tata holt sich SAP-CIO

Der IT-Dienstleister Tata Consultancy Services (TCS) hat Carol Wilson zum Implementation Director für den Emea-Raum ernannt. In der neuen Position wird Wilson für die Entwicklung und Realisierung neuer Services in Europa, Afrika und im Nahen Osten (Emea) verantwortlich sein. Die gebürtige Texanerin war bis vor kurzem noch als CIO bei SAP für die komplette IT-Infrastruktur zuständig. Die Walldorfer haben bislang noch keinen Nachfolger gefunden. Vor ihrem Engagement bei SAP arbeitete Wilson als CIO bei der Genfer Prüfungsagentur SGS Group und als Accenture-Beraterin.



## Ehemaliger IBM-Manager geht zu Barkawi

Ben Gräve, bis August 2005 noch Director of Global Services Logistics bei IBM, arbeitet ab sofort als Senior Advisor für die auf Aftersales-Services und Logistik spezialisierte Management-Beratung Barkawi. Der 56-Jährige war seit 1974 für Big Blue tätig. In den ersten 15 Jahren beschäftigte er sich mit den Themen Produktionstechnik, Material-Management sowie dem Aufbau einer Materialbedarfsplanung für die Fertigungsstätten von IBM in Europa. 1988 wechselte er dann zu IBM Global Services, wo er zum Leiter für den Bereich Servicelogistik für Europa und schließlich weltweit aufstieg.

## TSMC nimmt Carleton Fiorina ins Board

Die Anfang 2005 als Chefin von Hewlett-Packard (HP) entlassene Topmanagerin hat eingewilligt, in den Verwaltungsrat der weltgrößten Chip-Foundry Taiwan Semiconductor Manufacturing Corp. (TSMC) einzuziehen. Offiziell muss Fiorina allerdings noch auf der Hauptversammlung am 16. Mai gewählt werden. Trotz ihrer Kündigung bei HP ist die 50-Jährige viel beschäftigt. Neben der Arbeit an einem Buch sitzt sie im Verwaltungsrat von Cybertrust und der Revolution Health Group (RHG), einem Healthcare-Projekt von AOL-Gründer Steve Case.



## Neuer Emea-Chef für Symantec



Der IT-Sicherheitsspezialist Symantec hat John Brigden zum neuen Senior Vice President für die Region Europa, Naher Osten und Afrika (Emea) ernannt. Brigden tritt die Nachfolge von Lindsey Armstrong an, die das Unternehmen nach elf Jahren verlassen wird. Brigden bekleidete zuvor das Amt des Senior Vice President General Counsel. Zu Symantec stieß er im Zuge der Fusion mit Veritas im Juli 2005. Vor seiner Tätigkeit bei Veritas hatte der ehemalige Anwalt unter anderem bei Silicon Graphics (SGI), Rockwell und General Motors gearbeitet.

Personalmittelungen bitte an [Menschen@Computerwoche.de](mailto:Menschen@Computerwoche.de)

Kolumne

## Apple-User im Boot Camp

**E**in Boot Camp ist hart. Dazu sagt zum Beispiel die Wikipedia: „Bootcamp bezeichnet im Englischen ein Trainingslager für Rekruten, die dort eine Grundausbildung erhalten. [...] Die Bedeutung des englischen to boot (jemandem einen Fußtritt geben) kann auch auf die meist erniedrigende Behandlung in einem solchen Lager bezogen werden. In neuer Zeit (seit ca. 1990) ist der Begriff als Bezeichnung für ein Lager zur Besserung und Rehabilitation von Straftätern bekannt geworden, insbesondere im Zusammenhang mit straffällig gewordenen Jugendlichen. [...] Die Philosophie dieser Camps ähnelt der der Marines: Willen brechen, um ihn später wieder aufzubauen. Dazu gehören seelische Grausamkeiten, Erniedrigung und Sport, welche die Insassen an die Grenze ihrer Belastbarkeit führen.“

In ein solches Boot Camp schickt jetzt auch Apple seine treue Nutzergemeinde – siehe Seite 5. Und die ist derartige Grausamkeiten gar nicht gewohnt. Erst kommt die Ankündigung, die ach-so-überlegenen Power-PC-Chips – wer erinnert sich nicht an Phil Schillers Photoshop-Demos im Kampf gegen Wintel – gegen Allerwelts-Prozessoren von Intel auszuwechseln. Und jetzt auch noch Windows auf dem Mac? Lässt Apple sein elitäres Publikum im Stich und beugt sich um des schnöden Mammons willen dem Mainstream?



Thomas Cloer  
Redakteur CW

Alles halb so wild, und sowieso wird nichts so heiß gegessen, wie es an der Nasdaq dieser Tage gekocht wird. Boot Camp ist ein schlichter, wenn auch Apple-typisch schön gemachter Boot-Manager. Mac OS X bleibt aber das bessere und optisch ansprechendere Betriebssystem. Apples Hardware ist und bleibt die schönste, das gestehen PC-Nutzer eigentlich immer neidvoll ein. „Superior“, wie Phil Schiller in der Boot-Camp-Pressemitteilung sagte, also überlegen, ist sie aber nicht. Vielleicht im Zusammenspiel mit Apples übriger

Hard- und Software. Sie ist zudem immer noch etwas teurer als leistungsgleiche PC-Pendants.

Und auch wenn es vom angefeindeten Rivalen Microsoft kommt – Windows XP ist gleichfalls ein gutes Betriebssystem, und Vista wird ein noch besseres (10.5 „Leopard“ natürlich ebenso). Deswegen dürfen sich Mac-User freuen, dass sie – wenn es denn unbedingt sein muss – Windows jetzt auch mal nativ auf dem Mac starten können, sollte irgendeine Anwendung wieder mal nicht für die Apple-Plattform verfügbar ist. Sie müssen nicht mehr vor dem langsamen Virtual PC Däumchen drehen. Danach kehren sie gewiss schleunigst und gar nicht reumütig zu ihrem OS X zurück. Niemand wird sich ein edles MacBook Pro kaufen, nur um darauf Windows einzusetzen. Lassen wir also die Kirche im Dorf.

## Giftige Kritik an der Softwareindustrie

Fortsetzung von Seite 1

Intern stimme das wirtschaftliche Gefüge der einzelnen Hersteller ebenfalls nicht mehr, warnte der Ex-Oracle-Manager, der im Jahr 2000 den Datenbankspezialisten im Streit verlassen hatte. Wenn sie über die Hälfte ihrer Budgets in das Marketing stecken müssten, knirsche irgendwo Sand im Getriebe. Gerade die kleineren Anbieter gerieten durch die Zwänge des Marktes in Schwierigkeiten.

Nach Einschätzung der Analysten der Sand Hill Group werden auch in naher Zukunft einige wenige „Gorillas“ die Konsolidierung der Branche vorantreiben und das Bild der Softwareindustrie prägen. Zwar habe sich die Zahl der Übernahmen im US-amerikanischen Softwaremarkt zwischen 2002 und 2005 von 431 auf 218 fast halbiert. Gleichzeitig vervierfachte sich jedoch der

Wert auf rund 100 Millionen Dollar. Insgesamt wuchsen die Übernahmedudgets von acht auf 22 Milliarden Dollar.

Dass Größe allein vor den zunehmend schwierigen Bedingungen im Softwaregeschäft schützt, bezweifelt Lane. Kleinere Anbieter könnten mit neuen Ideen die Großen unter Druck setzen. Software-as-a-Service-Modelle (SaaS) seien das beste Beispiel dafür. Die etablierten Anbieter täten sich schwer, ihre produktzentrierte Strategie auf ein Servicekonzept umzustellen.

### Die Kleinen treiben die Innovationen

Es gebe aber durchaus Hoffnung auf Innovation, meint Lane mit Blick auf diese Trends. Auch die Kapitalgeber sähen in der Softwarebranche Potenzial. Rund fünf Milliarden Dollar Venture

Capital und 6,2 Milliarden Dollar Private Equity seien 2005 in den Markt geflossen – insgesamt 11,3 Milliarden Dollar nach 7,7 Milliarden Dollar im Jahr zuvor.

Genug Raum für junge Anbieter mit neuen Ideen, folgert Lane. In vielen Firmen würden zahlreiche Prozesse immer noch händisch abgewickelt und warteten auf ihre Automatisierung. Allerdings müssten die Hersteller die Einstiegshürden für ihre Angebote so weit herabsetzen wie möglich, um Kunden anzulocken. Dabei könnten Geschäftsmodelle helfen, in denen die Software zunächst frei einsetzbar wäre, und die Hersteller erst im Nachhinein eine Vergütung erhielten, beispielsweise eine prozentuale Beteiligung an dem Mehrwert, den ihr Produkt geschaffen habe. (ba) ◆

## FRAGE DER WOCHE

Gibt es in Ihrer Firma Regeln für die Archivierung von E-Mails?

Ja, und ich kenne sie

24,0

Ja, aber ich kenne sie nicht

5,0

Ich weiß nicht genau

7,0

Nein

64,0

Bei knapp zwei Drittel der Computerwoche.de-Leser ist noch keine Policy für die Archivierung elektronischer Post installiert.

Quelle: Computerwoche.de  
Angaben in Prozent, Basis: 197

# Apple öffnet Macintosh für Windows XP

Der Hersteller hat den Boot-Manager „Boot Camp“ herausgebracht, mit dem Windows XP auf neueren Intel-Macs eingesetzt werden kann.

Die Beta-Version von Boot Camp steht seit letzter Woche zusammen mit einem korrespondierenden Firmware-Update zum Download zur Verfügung. Anwender mit einer Microsoft-Installations-CD können mit Boot Camp Windows XP auf einem Mac-Computer installieren und dann bei Bedarf entscheiden, ob sie nach einem Neustart ihres Computers Mac OS X oder Windows XP verwenden wollen. Das endgültige Boot Camp wird Teil von Mac OS X 10.5 „Leopard“, das Apple auf seiner Worldwide Developer Conference (WWDC) im August erstmals zeigen wird.

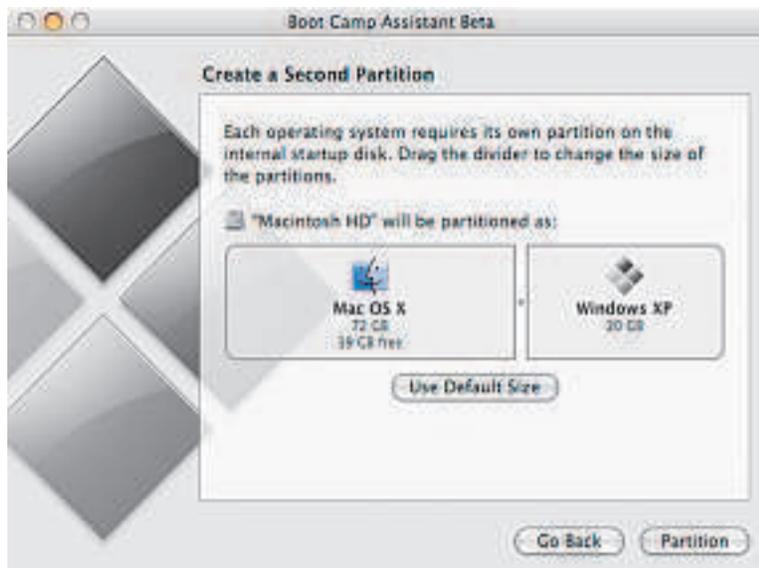
## Weder Vertrieb noch Support von Windows

„Apple hat weder den Wunsch noch die Absicht, Windows zu verkaufen oder zu unterstützen“, erklärte Apples Produkt-Marketing-Chef Phil Schiller. „Da wir jetzt aber Intel-Prozessoren einsetzen, haben viele Kunden ihr Interesse bekundet, Windows auf der überlegenen Hardware von Apple laufen zu lassen. Wir denken, dass Boot Camp es für Windows-Anwender noch verlockender machen wird, auf den Mac zu wechseln.“

Dafür, dass Boot Camp eigentlich nur ein simpler Boot-Manager ist, schlug Apples Ankündigung reichlich Wellen. Unter anderem an der US-Technikbörse Nasdaq, wo der Aktienkurs des Mac-Herstellers am Donnerstag und Freitag letzter Woche von 62 auf 72 Dollar zulegte. Auch die Blogosphäre überschlug sich. Und alles nur, weil Besitzer neuer Macs mit Intel-Prozessoren jetzt auch Windows XP installieren können – der XP-Nachfolger Vista wurde mit keinem Wort erwähnt.

## Zaghafte Öffnung der geschlossenen Apple-Welt

Bislang war die Apple-Welt geschlossen. Auf Macintosh-Rechnern lief nur Mac OS (X) als Betriebssystem, was Apple und seinen Kunden eine stabile und performante Umgebung ohne Treiberprobleme bescherte. Wer unbedingt eine Windows-Software benötigte, musste dazu auf Krücken wie den langsamen Emulator „Virtual PC“ zurückgreifen, der nach dem Kauf von Connectix inzwischen von Microsoft vertrieben wird. Microsofts Macintosh Business Unit (Mac BU) will Virtual PC



Der Assistent von Boot Camp hilft dabei, Plattenplatz für Windows XP abzuwickeln.

trotzdem für Intel-Macs weiterentwickeln und Ende des Jahres herausbringen. Sie betont die Vorteile eines integrierten Windows-Zugriffs gegenüber dem Entweder-oder von Dual Boot.

Wer Boot Camp einsetzen möchte, braucht dazu eine legale Vollversion von Windows XP. Und die kostet um die 150 Euro. Mit PCs gelieferte CDs funktionieren ebenso wenig (wegen der Produktaktivierung des Microsoft-Systems) wie Update-Versionen. Unklar ist außerdem, ob Microsoft sein Betriebssystem auf dem Mac überhaupt unterstützen wird. „Es gibt noch einige offene Fragen, die erst geklärt werden müssen“, sagte Kevin Kutz, Director der Windows-Client-Sparte.

Die Reaktion der Börse beweist jedenfalls, dass der Markt erwartet, Apple werde sich mit der Tolerierung der Koexistenz seines eigenen Betriebssystems mit der dominierenden Microsoft-Plattform neue Kundenkreise erschließen und neue „Switcher“ für den Umstieg von Konkurrenz- auf Apple-Hardware

gewinnen. Der Hersteller aus Cupertino kam im vergangenen Jahr laut IDC-Zählung auf gerade einmal 2,3 Prozent Anteil am weltweiten PC-Markt nach Stückzahlen. Ein Jahr zuvor waren es sogar nur zwei Prozent, zehn Jahre zuvor allerdings schon einmal rund acht Prozent.

## Gartner: Macs nicht wesentlich attraktiver

Die Experten von Gartner erwarten nicht, dass Boot Camp den Mac wesentlich attraktiver für Unternehmen außerhalb von Apples Kernanwenderschaft in den Bereichen Grafik, Videoproduktion, Wissenschaft und Bildung werden lässt. Ohne spezielle Geschäftserfordernisse werde kaum jemand einen Mehrpreis für schicke Apple-Hardware zahlen oder ein weiteres Betriebssystem supporten wollen. Boot Camp ebne aber den Weg für eine spätere Hypervisor-Virtualisierung, bei der Mac OS X und Windows Seite an Seite in virtuellen Maschinen liefen.

Apple nimmt mit Boot Camp jedenfalls der Hacker-Gemeinde den Wind aus den Segeln, die seit Erscheinen der ersten Macs mit Intel-Prozessoren regelmäßig „XP-on-Mac“-Wettbewerbe veranstaltet hatte. Der Hersteller beweist gesundes Selbstbewusstsein, indem er den Vergleich zwischen OS X und Windows auf ein und demselben Rechner nicht scheut. Dass Unternehmen weltweit deswegen aber gleich ihre PCs durch Intel-Macs ersetzen, scheint eher unwahrscheinlich. (tc) ◆



# Ansturm auf .eu-Domains

Hunderttausende EU-Bürger haben eine Internet-Adresse mit dem Europa-Kürzel beantragt.

Der Vergabestart von privaten .eu-Web- und E-Mail-Adressen stieß am vergangenen Freitag auf ein großes Echo. Nach dem Motto „First come, first serve“ gingen laut EU-Vergabestelle Eurid innerhalb des ersten Tages rund 880 000 Anträge bei den über 1000 zugelassenen Registrierstellen ein. Der größte Andrang kam dabei aus Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden. Unter den ersten Meldungen waren Domains wie dekoration.eu, buchung.eu, tankstellen.eu, exhibitionist.eu und eurorechner.eu. Die für die Aufgabenfelder Informationsgesellschaft und Medien zuständige EU-Kommissarin Viviane Reding reagierte geradezu euphorisch auf das große Interesse: Ein Traum sei wahr geworden. Künftig gebe es eine eigene europäische Identität im Internet.

Das Verfahren hatte im Vorfeld für Unmut gesorgt, da es nicht gelungen war, Mehrfachakkreditierungen der Dienstleister zu unterbinden. Zwar erlauben die Eurid-Regeln nur eine Anmeldung pro Registrar, doch fanden Interessenten über Scheingründungen neuer Firmen oder Geschäftsbereiche einen Weg, das Prozedere auszuhebeln. Dadurch kam es laut Marktbeobachter zu einem regelrechten Wettlauf zwischen den Anbietern, die bei Preisen von mindestens zwölf Euro pro Domain möglichst viele Kunden an sich ziehen wollen.

Der als „Landrush“ bezeichneten öffentlichen Domain-Vergabe waren zwei als äußerst komplex kritisierte „Sunrise“-Phasen vorausgegangen. Dabei wurden im Dezember 2005 zunächst nur Registrierwünsche von öffentlichen Einrichtungen und eingetragenen Markeninhabern berücksichtigt. Im Februar konn-



Zum Start des Vergabeverfahrens wurde der Sitz der EU-Kommission geschmückt.

ten sich dann auch Inhaber von Firmen- oder anderen rechtlich geschützten Namen für .eu-Domains in Rahmen vorregistrieren lassen. Das „Markengrabbung“ in diesen beiden Phasen wird vermutlich noch für juristische Nachspiele und Geldforderungen sorgen. Aktuell liegen aus den drei Phasen fast 1,4 Millionen Bewerbungen vor. (as) ◆

# Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Der gesamten Auflage der CW liegt ein Fragebogen bei, mit dem Sie uns Ihre Meinung zu den Beiträgen der aktuellen Ausgabe mitteilen können. Auf der Grundlage Ihrer Bewertungen werden wir unser redaktionelles Angebot noch stärker auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden. Unter den Einsendern des Fragebogens verlosen wir drei



Kommunikationszentralen „Fritz-Box Fon WLAN 7170“ von AVM für DSL, ISDN, Analog und VoIP. Die SIP-konforme Internet-Telefonfunktion kann ohne eingeschalteten PC über die Anlage genutzt werden. Zudem bieten die Geräte Anschlüsse für analoge Telefone, Fax und Anrufbeantworter sowie für DSL/Festnetz und ISDN. Hinzu kommt ein USB-Port für Peripheriegeräte wie Drucker beziehungsweise Festplatten zur gemeinsamen Nutzung durch die Netzrechner. Computer und Spielkonsolen werden optional über vier Ethernet-Ports und den WLAN-Funktionsstandard IEEE 802.11 b/g/g++ angeschlossen. Mit einem Schalter lässt sich das Funknetz ausstellen. Eine SPI-Firewall sichert den Betrieb ab. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! ◆

## Die gute Nachricht

Im Rahmen der CW-Leserbefragung in der Ausgabe 10/2006 wurden fünf Gewinner ausgelost. Jeweils ein Bluetooth-Headset „Discovery 640“ von Plantronics erhalten

- ◆ Verena Hammes, Viersen;
  - ◆ Norbert Lorenz, Gröbenzell.
- Jeweils einen USB-Stick für den DVB-T-Empfang von Pinnacle erhalten
- ◆ Hermann Wifling, Frankfurt am Main;
  - ◆ Wolfgang Benecke, Seeburg;
  - ◆ Wolfgang Tietze, Stadtbergen.
- Wir gratulieren!

# SOA treibt das intelligente Unternehmen

Das Potenzial Service-orientierter Architekturen als Basis für eine konsequente Prozessorientierung ist erkannt, nun geht es um die Umsetzung. Diese Botschaft stand im Mittelpunkt des Business Integration Forum 2006.

VON CW-REDAKTEUR  
WOLFGANG HERRMANN

Geschäftsprozess-Management und SOA sind in den Unternehmen angekommen“, bilanzierte der unabhängige Analyst Wolfgang Martin auf der Fachkonferenz in Frankfurt am Main. Nicht mehr das Ob, sondern das Wie beschäftige IT- und Fachverantwortliche; Grundsatzdiskussionen um den Return on Investment (RoI) oder die Rückendeckung des Topmanagements gehörten der Vergangenheit an. Martin: „Man tut es einfach.“ Diese Entwicklung zeichne sich nicht nur in Großunternehmen ab, auch Mittelständler wie der Einzelhandelsverbund Nordbake hätten das Potenzial erkannt und erste Erfolge erzielt.

Bereits seit 1998 richtet IIR Deutschland das jährliche EAI-Forum aus. Ursprünglich als Fachkonferenz für Enterprise Application Integration (EAI) konzipiert, deckt die Veranstaltung mittlerweile eine breite Themenpalette ab. Sie reicht von Integrationstechniken, Business Process Management (BPM) und Business Activity Monito-

## Hier lesen Sie ...

- ◆ wie Experten das Potenzial von Prozess-Management und Service-orientierten Architekturen einschätzen;
- ◆ was sich Anwender von SOA versprechen;
- ◆ wie Unternehmen SOA-Projekte angehen.

ring (BAM) bis hin zu Service-orientierten Architekturen. Weil Integrationsprojekte sich nicht mehr auf Applikationen beschränken, sondern über Unternehmensgrenzen hinweg geplant werden, änderten die Veranstalter den Namen in Business Integration Forum. Rund 60 Experten und 40 Aussteller aus der IT-Industrie hielten Vorträge und präsentierten Produkte.

### Prozesse bestimmen den Rol

Als Vorsitzender des Forums stellte Martin „das intelligente Unternehmen“ in den Mittelpunkt seiner Beiträge. Nicht mehr ganz neu ist die Erkenntnis, dass dessen wichtigste Eigenschaft eine konsequente Prozessorientierung ist. Als technische Basis propagieren die Experten nun seit rund zwei Jahren Service-orientierte Architektu-



Rund 650 Fachbesucher kamen zum Business Integration Forum nach Frankfurt am Main.

ren. „Eine SOA trennt die in Applikationen abgebildete Geschäftslogik von der Prozesslogik“, führte Martin aus. Dabei bilde die SOA lediglich eine Infrastruktur, deren Rentabilität sich kaum beziffern lasse: „Der Return on Investment (RoI) kommt nicht von einer SOA, sondern von den implementierten Prozessen.“

### Eingebettete Analytik

Mittels SOA gelinge es Unternehmen, Prozesse flexibel und unabhängig von einzelnen Applikationen zu gestalten. Hinzu komme die Möglichkeit, Analytik in die Prozesse einzubetten. Martin spricht in diesem Zusammenhang von Corporate-Performance-Management (CPM) als einer Weiterentwicklung klassischer Business-Intelligence-(BI-) Konzepte: „CPM blickt vorwärts, BI gibt nur die Sicht in die Vergangenheit.“

Die vor allem von IT-Herstellern versprochene Wiederverwendbarkeit von Software-Services spiele in der SOA-Praxis häufig nicht die entscheidende Rolle, so der Analyst. Zu diesem Schluss kam auch der US-amerikanische Integrationsexperte und Buchautor David Linthicum. Das wichtigste Motiv für SOA-Projekte liegt nach seiner Erfahrung in der Agilität und Flexibilität, die sich Unternehmen von der IT-Unterstützung ihrer Prozesse versprechen. Dahinter steckt die Hoffnung, schneller auf veränderte Geschäftsanforderungen reagieren zu können.

Armin Büttner, CTO der Audi-Markengruppe im VW-Konzern, lieferte das dazu passende Beispiel: Die SOA-Roadmap des Automobilherstellers reiche bis in das Jahr 2015, berichtete er.



„SOA ist in den Unternehmen angekommen.“  
Wolfgang Martin, Analyst

Audi erhoffe sich davon in erster Linie mehr Flexibilität und eine bessere IT-Unterstützung der Geschäftsprozesse; Kosten spielten nicht die entscheidende Rolle. Im Rahmen der SOA-Pläne halte er Einsparungen von bestenfalls fünf bis acht Prozent für erzielbar. Entscheidend für ihn sei die Herausforderung, „das Wachstum zu managen“: Bis zum Jahr 2015 will Audi die Produktion von rund 800 000 auf 1,4 Millionen Fahrzeuge erhöhen.

Auf dem Weg zur SOA plant das Ingolstädter Unternehmen, die gegenwärtig noch überwie-

gend eigenentwickelten Applikationen schrittweise durch Standardsoftware zu ersetzen. Im Jahr 2012 soll deren Anteil erstmals den der Altanwendungen übersteigen. Am Ende der Roadmap sieht Büttner nur noch wenige Eigenentwicklungen in der IT-Landschaft. Für Audi laute die Devise, „IT-Architektur und Geschäftsapplikationen mit Standardprodukten strategischer Partner zu durchdringen“.

Dabei helfen soll ein „Architekturbaustein“, der sämtliche vom Management definierten IT-Standards beinhalte. Er diene als Basis für Applikationsplattformen und andere Architekturbausteine. Für Projektverantwortliche würden diese Vorgaben verbindlich, erläuterte der CTO und deutete zugleich an, welche Konsequenzen Abweichern drohen könnten. Wer sich nicht an die Standards halte, müsse beispielsweise mit Sanktionen in Form von Budgetkürzungen rechnen.

### Integration ist Chefsache

Business Integration im Allgemeinen und SOA im Speziellen sind zur Chefsache geworden, auch das verdeutlichen die Audi-Pläne. Verantwortlich für die SOA-Roadmap zeichnet einerseits ein Architektur-Council auf Topmanagement-Ebene, zu dessen Mitgliedern etwa der Finanzvorstand gehört. Die Projektsteuerung übernimmt ein Architektur-Board. In beiden Gremien sitzen sowohl IT- als auch Fachverantwortliche.

Trotz solcher Beispiele sind echte SOA-Projekte in Deutschland noch rar. Den Status quo kommentierte Norbert Schädler, Lead Architect für den Finanzsektor in der Software Group von IBM Deutschland, mit einem ironischen Unterton. Er unterteilte die SOA-Vorhaben seiner deutschen Kunden in die Kategorien „Lippenbekenntnis“, „leidenschaftliches Lippenbekenntnis“ und „auf dem Weg“. 85 Prozent der Unternehmen befänden sich in der zweiten Gruppe. Auch Audi steht mit seinem Projekt noch ganz am Anfang, wie Büttner einräumte. Im Rahmen eines Pilotprojekts gelte es zunächst, ein gemeinsames Verständnis von SOA im Unternehmen zu entwickeln.

### EAI-Projekte werden reifer

Anders verhält es sich mit klassischen Integrationsvorhaben, jahrelang das Kernthema des EAI-Forums. Der Reifegrad der Projekte habe sich deutlich erhöht, berichtete Richard Nußdorfer, Geschäftsführer der Münchner CSA-Consulting GmbH. In vielen Fällen lasse sich der RoI klar belegen. Dies zeige unter anderem das Beispiel der österreichischen Generali VIS Informatik, die den anlässlich dieser Veranstaltung jährlich vergebenen Preis für das beste Integrationsprojekt gewann (siehe Kasten „Business Integration Award 2006“).

Dass sich auch SOA-Projekte rechnen können, belegte IBM-Experte Schädler am Beispiel der Standard Life Group. Der schottische Versicherungskonzern nutze rund 250 Business Services produktiv, mehr als die Hälfte davon werde von mehreren Applikationen verwendet. Bis heute habe das Unternehmen dadurch rund zwei Millionen englische Pfund an Entwicklungskosten gespart. Von erheblichen Einsparungen berichtete auch Jürg Wegmüller, Vice President bei der Credit Suisse AG in Zürich. Bereits seit 1999 arbeite die Schweizer Großbank mit einer IT-Architektur, die nach SOA-Prinzipien aufgebaut sei.

## Mehr zum Thema

[www.computerwoche.de/go/573821](http://www.computerwoche.de/go/573821): SOA-Projekt der Credit Suisse;

574490: SOA braucht Anschubfinanzierung;

574470: BI ist nicht mehr der Nabel der Welt.

Dabei setzten die Verantwortlichen auf eine Implementierung der Common Object Request Broker Architecture (Corba). Zu vor seien einige groß angelegte Integrationsprojekte gescheitert. Heute nutze das Unternehmen rund 800 „Public Services“, 44 Prozent davon würden mehrfach verwendet.

#### Big Bang ist out

Wegmüller deutete aber auch typische Hürden in derart groß angelegten Projekten an. So sei das Management zu keiner Zeit bereit gewesen, Finanzmittel für eine komplette SOA bereitzustellen. Im Rahmen der Modernisierung der Mainframe-Applikationen gehe das Projektteam deshalb den Weg einer Verbesserung in kleinen Schritten, hausintern als „Managed Evolution“ bezeichnet. Wegmüller: „An einen Neubeginn auf der grünen Wiese glaubt keiner mehr.“

Auf Seiten der Hersteller prophezeite Analyst Martin einen „Clash der Plattformen“. Die Big Four, sprich IBM, Oracle, SAP und Microsoft, stellten sich in Sachen SOA sehr ähnlich auf. Von dem härter werdenden Konkurrenzkampf könnten Kunden profitieren, indem sie etwa Rabatte und andere günstige Konditionen aushandelten. Eine Chance böten SOA-Plattformen auch den Best-of-Breed-Anbietern. Deren Spezialanwendun-

gen, beispielsweise SOA-Verwaltungs-Tools, ließen sich je nach Bedarf in die Software-Stacks der Konzerne einbinden. Kunden eröffne sich damit die Möglichkeit, „sich die Rosinen rauszupicken“. Nicht zuletzt biete sich mit SOA auch eine neue Sicht auf klassische Make-or-buy-Entscheidungen. So könnten Unternehmen

etwa gehostete Services von externen Anbietern mieten und diese je nach Bedarf in ihren Orchestrierungsprozess einbinden. Martin: „On Demand Computing entfaltet seinen vollen Nutzen erst in einer SOA.“

Wie die Zukunft des intelligenten Unternehmens aussehen könnte, erläuterte David Luck-

ham von der US-amerikanischen Stanford University in seinem Vortrag zum Thema Complex Event Processing (CEP). Dahinter verbirgt sich eine Art Radarsystem für komplexe Ereignisströme, dessen Leistungsvermögen weit über das heutiger BAM-Tools hinausgehen soll (BAM = Business Activity Monitoring).

Das große Ziel dieses Konzepts ist eine vorausschauende IT, die Probleme erkennt, bevor sie auftreten. Das Marktforschungs- und Beratungshaus Gartner verwendet dafür den Begriff „Predictive Enterprise“. Auch diese Vision, so die Experten, könnte mit Hilfe von SOA eines Tages Realität werden. ♦

## Business Integration Award 2006

Mit einem breit angelegten EAI-Projekt gewann die österreichische **Generali VIS Informatik** den von IIR Deutschland ausgeschriebenen

**Award**. Der IT-Dienstleister der Generali Vienna Group integrierte mehrere Anwendungen auf unterschiedlichen IT-Plattformen zu durchgängigen Geschäftsprozessen.

Nach Angaben von Projektleiter Christoph Stark ergaben sich dadurch **erheblich niedrigere Prozess- und IT-Kosten**.

Neben kürzeren Durchlaufzeiten bei der Übermittlung von Versicherungsaufträgen habe sich auch die **Datenqualität verbessert**. Generali nutzte unter anderem das Integrations-Tool „BusinessWare“ des US-Herstellers Vitria.

Der Business Integration Award ging aus dem ehemaligen EAI-Award hervor, den IIR bereits zweimal im Rahmen des EAI-Forums verlieh. Zur Jury gehörten der **unabhängige Analyst** Wolfgang Martin, Richard Nußdorfer, Geschäftsführer der CSA-Consulting GmbH, und der Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik an der Universität St. Gallen, Robert Winter. Den Award für **das beste EAI-Projekt 2005** gewann **Lufthansa Cargo**.



## Der kleinste und kompakteste Tablet PC der Welt.

Der LS800 Tablet PC von Motion Computing stellt eine neue Dimension hinsichtlich Größe und Leistung dar. Bei einem Gewicht von nur etwa einem Kilogramm in der Größe eines Taschenbuchs bietet der leistungsstarke LS800 mit Intel® Centrino® Mobiltechnologie eine herausragende mobile Performance und Produktivität.

Erleben Sie die Vielseitigkeit und Mobilität des Motion™ LS800 mit der vorinstallierten Microsoft® Windows® XP Tablet PC Edition 2005.

Lassen Sie sich von den geringen Abmessungen nicht täuschen:

Der LS800 Tablet PC bietet sämtliche Vorteile eines leistungsfähigen Betriebssystems und ist so robust, dass Sie ihn beinahe überall hin mitnehmen können.

Der Motion LS800 ist der erste ultramobile Tablet PC im Slate-Design mit vollwertigen Desktop-Funktionen – Sie benötigen keinen anderen PC mehr.

**Motion empfiehlt**  
**Microsoft® Windows® XP Tablet PC Edition.**



Dank der Intel® Centrino® Mobiltechnologie ermöglicht der LS800 Tablet PC mit seiner einzigartigen Größe und beeindruckenden Leistungsstärke eine herausragende mobile Performance und Produktivität.

# klein robust leistungsstark

Kontaktieren Sie Ihren **Motion Vertriebspartner** oder besuchen Sie [www.motioncomputing.de](http://www.motioncomputing.de)

